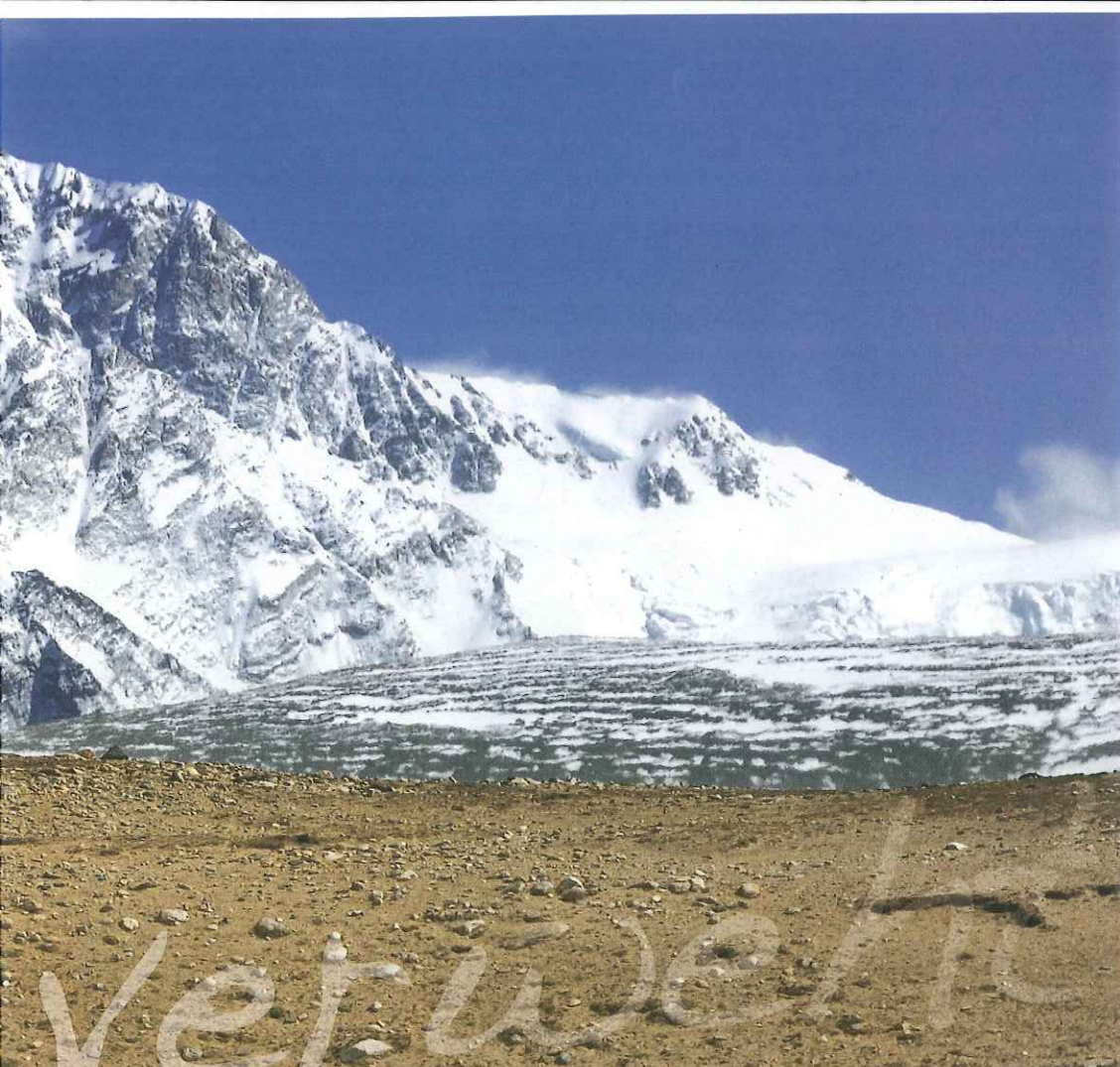


SHISHA PANGMA AUF EIGENE FAUST

Vom Winde



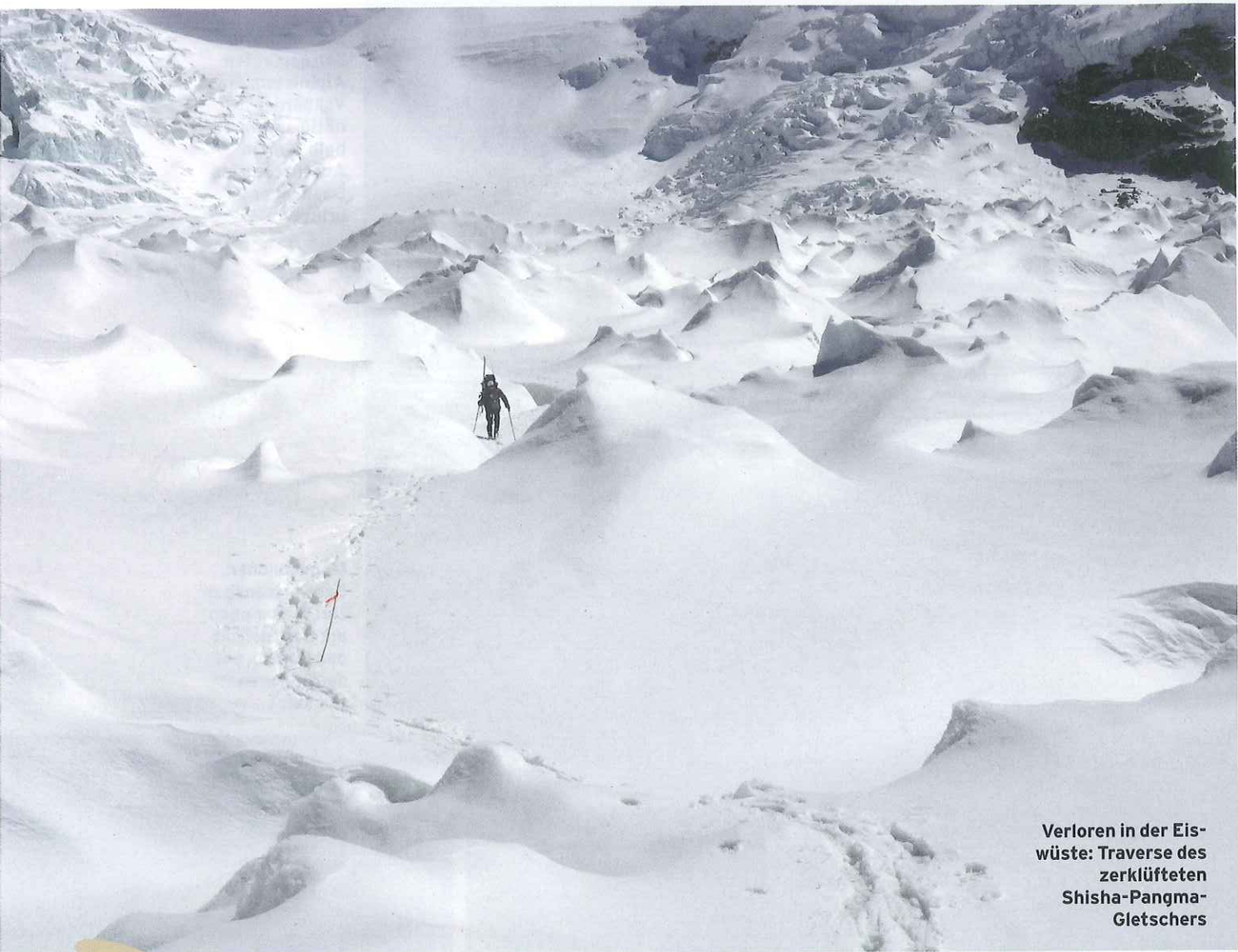
»Sportlich, ehrlich, billig« - unter diesem Motto machten sich sechs Alpinisten auf den Weg zur Shisha Pangma, um den Gipfel ohne fremde Hilfe, nur aus eigener Kraft zu erreichen. Ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang... | Von Folkert Lenz



**Kurzes Ver-
schnaufen für
den geplagten
Alpinisten: Eine
Yakherde ist
nötig, um einein-
halb Tonnen
Ausrüstung ins
Basislager zu
bringen**

**Menschlicher
Schwertransporter:
Weiter oben
am Berg drückt
das Gepäck auf
dem eigenen
Buckel**





Verloren in der Eiswüste: Traverse des zerklüfteten Shisha-Pangma-Gletschers



Das ein Haufen Schutt, Eis und Schlamm so große Gefühle auslösen kann. Ein bisschen Liebe. Manchmal Hass. Und immer wieder Leiden. Die Moräne neben dem Shisha-Pangma-Gletscher bewegt: sechs Kilometer eindrucksvolles Auf und Ab neben einem zerklüfteten Eisstrom, der seinesgleichen sucht. Sechs Kilometer entlang an gefrorenen Blöcken, glitzernden Blankeiswänden und Gletschertürmen, die wie Riesenschwerter in den Himmel ragen. Sechs Kilometer, die jedes Mal anders sind. Egal, wie oft wir den kleinen Pfad auf dem Geröllrücken oberhalb des Basislagers gehen.



Ewig gleich: munteres Auf und Ab im Gletscherbruch

Der Gipfel der Shisha Pangma ist unser Ziel. 8027 Meter misst der tibetische Berg, er ist der niedrigste der 14 Achttausender. Sechs Personen umfasst unser Grüppchen. Eine Expedition in Eigenregie. Ohne eine kommerzielle Agentur im Hintergrund. Ohne Helfer, die Wasser kochen und Zeltplätze aus dem Schnee schaufeln. Ohne Bergführer, die Fixseile einhängen und den Weiterweg ausschauen. Ohne Sherpas, die uns notfalls am Seil gen Gipfel schleifen. Das spart zumindest ein paar der Tausenden von Euro, die für solch einen Himalaya-Trip fällig werden. Doch wir sind fast die einzigen im Basislager auf 5600 Meter Höhe, die auf diese Art unterwegs sind.

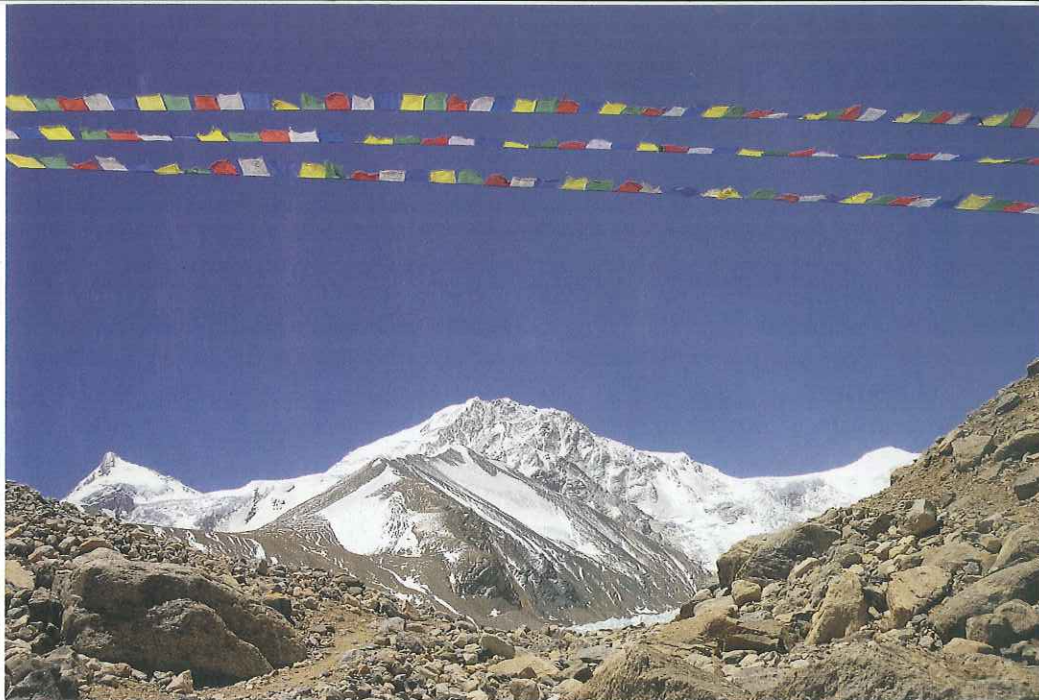
Leider gibt es deshalb auch keine Träger. So drückt der schwere Lastensack nun auf dem eigenen Rücken. Der feine Matsch und das Geröll auf der Moräne sind fest gefroren. Reif knirscht unter den Sohlen. Die dünne Spur will erst noch zum Weglein werden. Noch x-mal müssen derbe Bergstiefel wohl über die steile Flanke hin- und herlaufen, bis ein richtiger Pfad entsteht.

Wind, Sturm, Orkan

Eiskalter Wind pfeift uns entgegen. Wann der mal aufhört, fragt man sich. Mehrere hundert Kilo an Ausrüstung wollen in den ersten Wochen den Berg hinauf geschafft werden. Ob Hochlagerzelte, Isomatten, Schlafsäcke, Proviant, Gaskartuschen, Seile oder Firnanker: Bei einer Billig-Tour heißt es selber schleppen.

Die Shisha Pangma gilt als einfacher Achttausender. Auf 6300 Meter, auf knapp 7000 und in 7400 Meter Höhe wollen wir die drei High-Camps aufbauen. Auf den ersten Blick wirken die Höhenmeter dazwischen nicht erschreckend. Aber die Distanzen zwischen den Zeltplätzen sind lang. Wer die einzelnen Etappen in acht Stunden hinter sich bringt, der zählt in dieser Höhe schon zu den Schnellen. Wie gut, dass wir die Tourenski dabei haben. Das macht den Aufstieg zwar kaum bequemer, aber hinunter heißt es Abfahren statt Stapfen. Das spart zumindest Zeit, wenn schon keine Kraft. Und dann das Gefühl, wenn man meint, dass es einem die Lunge zerreißt beim Schwingen: Waren wir nicht auf der Suche nach unseren Grenzen?

Nicht unsere Grenzen, sondern schlicht den Heimweg suchen wir an einem anderen Abend auf der Moräne.



Die Shisha Pangma, der Berg der endloslangen Wege

Schwer bepackt vom Basislager hinauf ins Lager 1 und am gleichen Tag zurück. Am Ende war es knapp mit dem Tageslicht. Im Schein der Stirnlampen torkeln wir durch das steile Geröll. Unter ein paar Zentimetern Neuschnee ist die Pfadspur unsichtbar geworden. Nur das GPS-Gerät hilft jetzt noch, Kurs zu halten auf dem Steig, der schon tagsüber an vielen Stellen kaum auszumachen ist. Erst nach 17 Stunden stolpern wir wieder ins Basislager.

Und dann der ewige Wind: mal Brise, meist Sturm, häufig auch Orkan. In dieser Vormonsunzeit will die Luft sich einfach nicht beruhigen. Kaum einmal können wir ein Hochlager errichten, ohne dass der Sturm es gleich wieder ins Tal blasen will. Manchmal hilft nur noch, ein Loch zu graben. Abtauchen in den Schnee, bis die wütenden Böen ein wenig nachlassen.

Unsere Lagerkette Richtung Gipfel wächst trotzdem. Die Moräne oberhalb des Basislagers allerdings verheißt immer ein Stück harter Arbeit. Kaum lässt sich noch zählen, wie oft wir das Steilgelände schon durchquert haben – meist als alpine Schwertransporter. Mit jedem Stein glaube ich »per du« zu sein in dieser Passage. Und doch: Jedes Mal hat sich eine neue Spalte im frostigen Untergrund aufgetan. Immer wieder entstehen kleine Seen, oder ein Rutsch aus Schutt und Schlamm zwingt zu einer anderen Wegführung.

Es sind nur ein paar Tage im Jahr, an denen es möglich ist, auf einen Achttausender zu steigen. Das letzte der legendären »Wetterfenster« im Himalaya hatten

SHISHA PANGMA (8027 m)

Die Shisha Pangma in Tibet wurde erst 1964 als letzter der 14 Achttausender bestiegen. Der Normalweg auf den Gipfel in Tibet über die Nordseite gilt als technisch einfach. Die Etappen zwischen den Hochlagern allerdings sind lang und konditionell fordernd. Bislang haben erst knapp 300 Menschen den Hauptgipfel bestiegen. Rund 760 Alpinisten standen allerdings schon auf dem Zentralgipfel (8008 m), der leichter und gefahrloser zu erreichen ist.

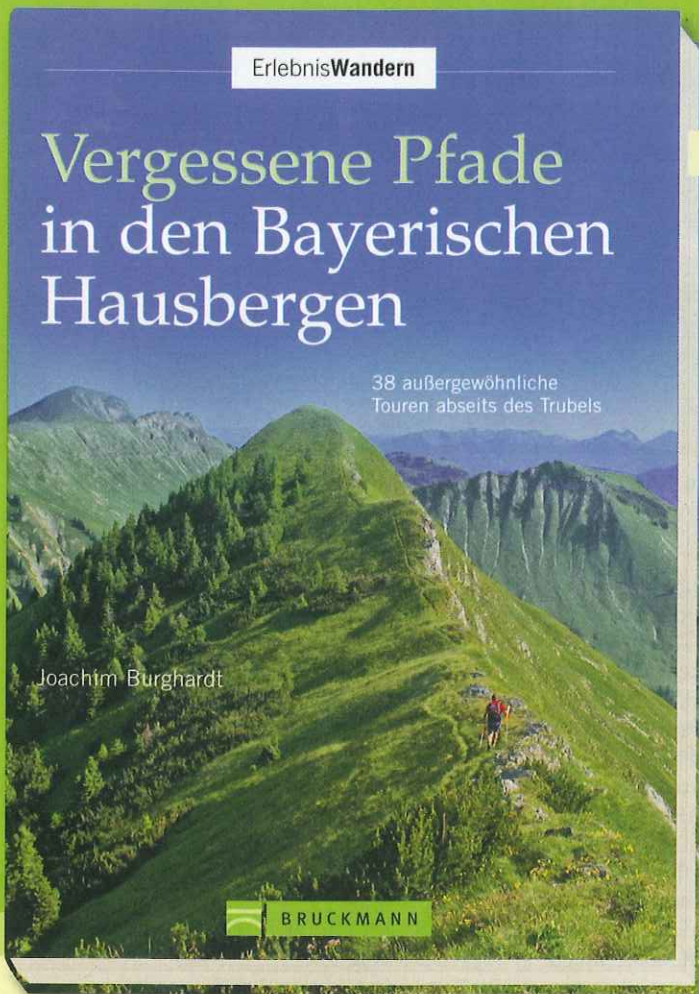
Weil die Normalroute nur wenige steile Passagen aufweist, werden an der Shisha Pangma häufig Ski eingesetzt – zumindest bis oberhalb Lager 2 (bis 7100 m).

Der Berg ist der niedrigste 8000er und wird darum als »Einsteiger-8000er« bezeichnet. Alle Gefahren und Widrigkeiten des Höhenbergsteigens sind aber auch hier zu finden. Geführte Expeditionen zur Shisha Pangma bieten z. B. Hauser exkursionen, Top Mountain Tours, Amical alpin und der DAV Summit Club an.

wir verpasst. Zwölf Menschen waren in wenigen Stunden auf die Shisha Pangma gestürmt – leider ohne uns, denn wir waren noch nicht genügend akklimatisiert. Danach nahmen die Höhenwinde den Berg wieder in ihren Griff. An einen Aufstieg ist nicht zu denken. Dafür erreichen uns schlechte Nachrichten: Unser Lager 2 hat es erwischt. Zwei Zelte soll es zerfetzt haben.

Sportlich, ehrlich, billig – so lautet unser Motto. Soweit wie möglich wollen wir die Infrastruktur der anderen Expeditionsteams ignorieren. Doping-Mittelchen – sonst gerne beim Höhenbergsteigen ver-

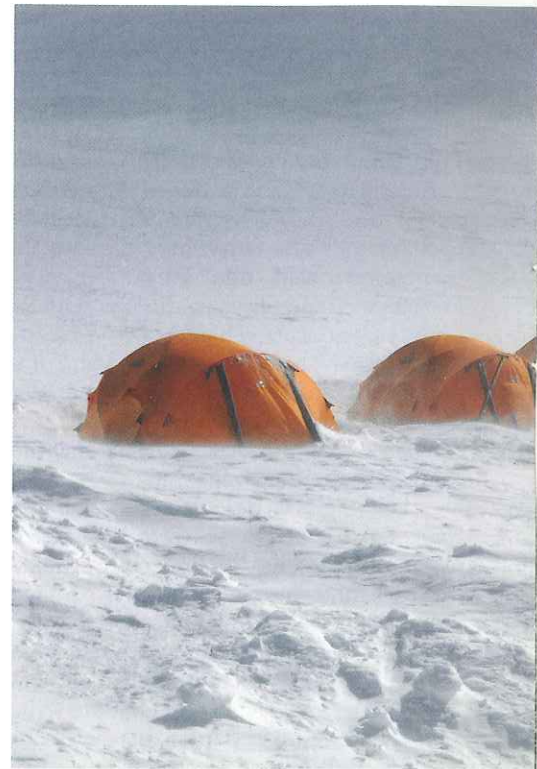
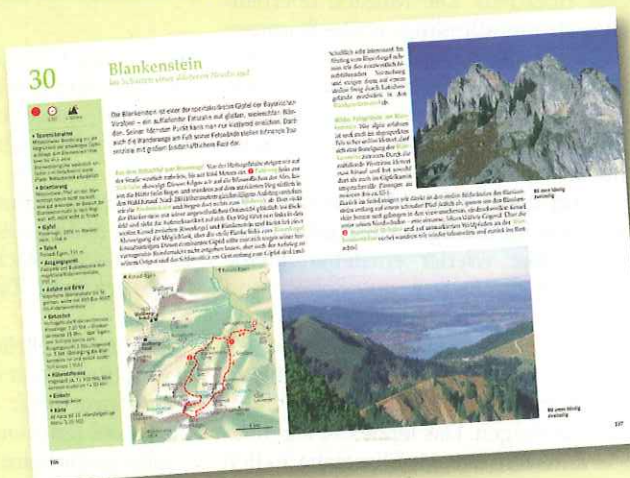
Unbekannte Wege ...



Grasköpfel und Gumpenspitze, die Mieminger Hochwand und der Rechelkopf – dieser Band versammelt 38 Tourenvorschläge durch die Münchner Hausberge und das Karwendelgebirge. Sie führen über fast vergessene Alm- und Jägerpfade, entlang herrlicher Panoramawege, durch stille Täler und auf eine same Gipfel. Ein sorgfältig recherchiertes und reich bebildertes Ideengeber, für alle Wanderer, die die heimatische Natur abseits des Trubels genießen wollen.

144 Seiten • ca. 120 Abb.
16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60
Sfr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5455-4

€ 19,95



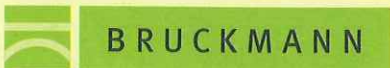
Nur selten gönnt der unaufhaltsame Höhensturm sich und uns eine Auszeit

wendet – sind für uns tabu. Und künstlichen Sauerstoff? Den gibt es nur für medizinische Notfälle im Basislager. Weiter nach oben mag die schwere Gasflasche ohnehin niemand schleppen. »Der erste Grund ist natürlich finanzieller Natur. Der zweite ist aber: Ich finde, dass das Ganze nur so eine saubere sportliche Leistung ist«, meint dazu Expeditionsleiter Thomas aus Ravensburg. Immerhin: So können wir für uns beanspruchen, Vertreter eines modernen Begehungsstils zu sein. Dadurch schmerzt die Haut auf den Hüftknochen, die der Beckengurt des Mega-Rucksacks wundgescheuert hat, aber auch nicht weniger.

Nur 200 Meter zum Gipfel

Rund 90 Aspiranten hatten sich in diesem Vormonsun am Fuße der Shisha Pangma eingefunden. Nach sechs oder sieben Wochen sind alle entschunden – meist ohne Gipfelerfolg. Im verlassenen Basecamp streiten sich ein paar Fasane um die Reste des Expeditions Mülls, ansonsten herrscht wohlthuende Stille. Wir sind die Letzten am Berg. Neuer Schnee versetzt den »Kamm über den Weiden« – so der einhei-

Die Welt neu entdecken



Jetzt online stöbern unter
www.bruckmann.de
oder gleich bestellen unter
Tel. 0180-532 16 17 (0,14 €/Min.)



Wieder die spannende Traverse durch den schaurig-schönen Bruch des Shisha-Pangma-Gletschers. Wieder den Schinderhang zu Lager 1, der so flach und harmlos erscheint. Wieder die ermüdende Etappe über die Steilstufigen Lager 2 und ewig lang durch den Korridor, über dem sich die schwarze Felsmauer des Zentralgipfels erhebt.

Dann liegt Neuland vor uns. Vom Camp in 7000 Meter Höhe wollen wir direkt durchstarten, um die wenigen Stunden ruhigen Wetters auszunutzen. Aufbruch um Mitternacht bei Vollmond und minus 25 Grad. In den steilen Rinnen zum Grat hinauf liegt überschenkeltiefer Schnee. Schwerstarbeit in der Todeszone. Das mühsame Stapfen in der Nacht kostet



Bisweilen recht eng: Zeltleben im Hochlager auf 7000 Metern Höhe



Eine traumhaft »schöne« Schinderei: Seracs wie Riesenschwerter

mische Name der Shisha Pangma – wieder in den sprichwörtlichen jungfräulichen Zustand. Allein auf einen Achttausender? Ein Traum könnte wahr werden.

So stapfen wir ein letztes Mal über die Moräne. Nichts ist mehr, wie es mal war. Gefrorene Seen und Firnfelder, die uns lange Zeit als Weg gedient haben: dahingeschmolzen zu Schlammfeldern und unüberwindbaren Teichen. Smaragdgrüne Wasserlinsen sind entstanden, wo einst frostgrau erstarrte Seen sich vor den Séracs abzeichneten.

Zweieinhalb Kilometer Höhenunterschied trennen uns noch vom Gipfelgrat.

Zeit. Am Mittag wird das Licht diffus. Dunkle Wolken künden von der nächsten Unwetterfront. Bei den ersten Sturmböen fällt die Entscheidung: Umkehr – nach 14 Stunden! Nur noch 200 Meter fehlten bis zum Gipfel. Teamkollege Jürgen schiebt trotzdem keinen Frust: »Es war eine echte Bereicherung zu erfahren, was man körperlich und psychisch aushalten kann – trotz Schneestürmen, Entbehrungen und anderen widerlichen Erfahrungen.« Der Gipfel hat wieder seine übliche Wolkenkappe aufgezo- gen, Schneefahnen künden vom Orkan.

Am nächsten Tag kämpfen wir uns den Berg hinab. Mehr als 40 Kilogramm an Zelten, Seilen, Skiausrüstung auf dem Rücken, während wir den Abstieg hinunterwanken. Beim letzten Kraftakt heißt es auch, Abschied zu nehmen von der Shisha-Pangma-Moräne. Eigentlich nur ein unbedeutender Wegabschnitt an einem Achttausender. Und doch war er mir ungewöhnlich vertraut geworden. ■

... entdecken.



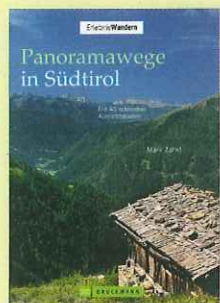
144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5641-1 **€ 19,95**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 30,50
ISBN 978-3-7654-5275-8 **€ 19,95**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5274-1 **€ 19,95**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5568-1 **€ 19,95**

www.bruckmann.de

Die Welt neu entdecken



BRUCKMANN